Die „Tägliche Omaha Tribüne“ steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne“ liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Dienstag, 6. Juli 1915. | 8 Seiten—No. 98

Franzosen erleiden weitere Schlappen!

Die Stabsoffiziere eines französischen Bataillons im Priesterwalde gefangen genommen!

Deutsches U-Boot versenkt großen franz. Dampfer!

Berlin, 6. Juli. (Funkenbericht.) — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht: „Nach [illegible] unternahmen die Briten gestern einen Angriff auf unsere nördlich von Ypern gelegenen Stellungen, wurden jedoch mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Die Franzosen setzten bei Souchez zum Sturm an, ihr Angriff aber brach unter unserem Feuer zusammen. Am westlichen Rande des Priesterwaldes drangen die Deutschen 400 Yards in feindliche Stellungen auf eine Weite von 500 Yards ein und nahmen 100 unverwundete Franzosen gefangen, darunter befanden sich die Stabsoffiziere eines Bataillons. Wir eroberten 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte und 4 schwere Minenwerfer.“

Was die Franzosen sagen.

Paris, 6. Juli. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend Folgendes: „Auf der ganzen Front herrschte verhältnißmäßig Ruhe. (So, am Rande des Priesterwaldes auch?) Es ist weiter nichts zu melden, außer daß die feindliche Artillerie wieder zwischen der Maas und Mosel eine starke Thätigkeit entwickelt. Am Westrande des Priesterwaldes beschoß der Feind unsere Stellungen aus schweren Geschützen. Am 4. Juli wurde der französische Dampfer „Carthago“, 5275 Tonnen groß, von einem deutschen Tauchboot versenkt; 62 Mann der Besatzung wurden gerettet; 6 werden vermißt. Am 4. Juli zeigten sich im englischen Kanal zwei deutsche Tauchboote; unsere Torpedoflotte machte auf dieselben Jagd, beide aber entkamen. Ehe eines derselben untertauchte, wurde es von mehreren unserer Geschosse erreicht. (Wer Letzteres glaubt, bezahlt 'n Thaler.)

Der englische Kohl.

London, 6. Juli. — Liest man zwischen den Zeilen der verschiedenen offiziellen Berichte, dann ist es nicht schwer, die Thatsache festzustellen, daß die Russen zwischen dem Pruth und dem Dniester gewaltige Anstrengungen machen, den Vormarsch der verbündeten Deutschen und Oesterreicher aufzuhalten. Der russische Höchstkommandierende, Großfürst Nikolaus, berichtet, daß in Süd-Polen erbitterte Kämpfe stattfinden, während Wien zugiebt, daß die Russen wieder mit starker Macht angreifen. Alles dies aber sei für die Russen verlorene Liebesmühe. General von Linsingen hat mit seinen Truppen nach zweiwöchentlichen erbitterten Kämpfen den Zlota Lipa Fluß erreicht. Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen, offiziellen Berichten zufolge, bedeutend an Boden gewonnen und 1000 Mann, darunter den Stab eines Bataillons, gefangen genommen. Pariser Berichte geben zu, daß die Deutschen nach einer überaus heftigen Kanonade zum Sturm ansetzten und die von ihnen früher eingenommenen Stellungen zurückerobert haben.

General Jan Hamilton, Befehlshaber der britischen Streitkräfte auf der Halbinsel Gallipoli, hat dem britischen Kriegsministerium einen langen Bericht über die dortigen Vorgänge zwischen dem 28. Juni und dem 3. Juli unterbreitet. Demselben gemäß sind alle Angriffe der Türken, welche unter den Augen des türkischen Kriegsministers Enver Bei kämpften, abgeschlagen worden, und die Türken haben sehr schwere Verluste erlitten. (Die englischen Verluste werden natürlich in diesem Bericht verschwiegen.)

Schweizer Bürger, welche von Deutschland nach ihrer Heimath zurückkehren wollten, fanden, daß die Grenze für sie geschlossen war, wenigstens vorläufig. Es wird behauptet, daß dieser Umstand darauf zurückzuführen sei, daß im Elsaß zahlreiche Truppen zusammengezogen würden, um die Franzosen aus den von ihnen besetzten Gebieten im Elsaß zu vertreiben.

Premierminister Asquith hat im Parlament bekannt gemacht, daß die Regierung nicht nöthig habe, irgendwie Zwangsmaßregeln anzuwenden, um die Anfertigung von Munition zu fördern. Eine genügende Anzahl Arbeiter ist mit der Herstellung derselben beschäftigt.

Seit Jahren ist der amerikanische Nationalfeiertag nicht so still gefeiert worden, wie heuer. Das übliche Festessen der amerikanischen Gesellschaft fiel aus. Botschafter Page hielt nur einen informellen Empfang ab. Geschäftshäuser und Hotels, welche sonst am 4. Juli mit dem Sternenbanner geschmückt waren, hatten nur die Fahnen der Alliirten gehißt oder gar keinen Flaggenschmuck angelegt.

5 Schwedenschiffe gekapert.

London, 6. Juli. — Sonntag wurden fünf schwedische Schiffe, welche Kriegskonterbande an Bord hatten, in der Ostsee von deutschen Kreuzern gekapert und nach dem Hafen von Swinemünde befördert. Es sind dieses die Dampfer Liguarda, Waermeland und Henrick Wicander, sowie die Segelschiffe Orvar und Hoppet.

Montenegriner reisen heim.

Seattle, Wash., 6. Juli. — Dr. Jovan Matanovitch, welcher angibt, früher Montenegrino's Vertreter in Konstantinopel gewesen zu sein, ist soeben von einer ausgedehnten Reise durch die Ver. Staaten hierher zurückgekehrt. Er gibt an, 10,000 Montenegriner veranlaßt zu haben, nach der alten Heimath zurückzukehren und Kriegsdienste zu nehmen.

Friedensparade von 10 Tausenden.

Toledo, Ohio, 6. Juli. — Mehr als 10,000 Personen marschirten, ritten oder fuhren gestern in einer großen Parade, die hier gestern anläßlich der Unabhängigkeits-Feier zwecks Herbeiführung baldigen Friedens veranstaltet war. Viele Veteranen des Bürgerkrieges befanden sich in dem Zuge und erklärten sie, daß dies die würdigste Begehung des 4. Juli sei.

Britische Verläumder hier am Werke!

Britischer Botschafter behauptet, Kenntniß von deutscher Verschwörung hier zu haben.

Washington, 6. Juli. — Die Aussicht, daß ein besseres Verständniß zwischen Amerika und Deutschland eintreten könne, hat den britischen Botschafter in Washington, Sir Cecil Spring Rice, ganz aus dem Häuschen gebracht. Er behauptet nämlich nichts mehr und nichts weniger, als daß deutsche Agenten eine riesige Verschwörung in den Ver. Staaten zu dem Zweck gegründet hätten, nicht nur sämmtliche Waffen- und Munitionsfabriken in den Ver. Staaten in die Luft zu sprengen, sondern auch solche Eisenbahnzüge und Schiffe zu zerstören, die solche Lieferungen befördern. Auch das Attentat von Frank Holt auf Morgan und die Bombenexplosion im Capitol führt der mit einer reichen Phantasie begabte Diplomat auf diese Verschwörung zurück. Nähere Auskünfte über diese in ihren Köpfen spukende Verschwörung will die britische Botschaft der Bundesregierung zur Untersuchung unterbreiten. Britische hiesige Beamte versichern, daß in Deutschland an eine deutsche Zeitung in den Ver. Staaten ein ganzer Stoß Aufrufe gesandt sei, in denen Belohnungen von $1,000 bis $10,000 für die Zerstörung solcher Waffen- und Munitionsfabriken, Eisenbahnzüge und Schiffe in dem Bundesgebiet angelobt seien.

Die deutsche Botschaft behauptet dagegen, daß die britische Botschaft eine große Detektiv-Agentur engagirt habe, um einen solchen Fall künstlich zu bilden.

Türken siegen über Russen und Engländer!

Der Feldzug auf der Halbinsel Gallipoli erweist sich als ein schlimmes Abenteuer.

Konstantinopel, über London, 6. Juli. — Das Kriegsamt hat gestern Folgendes veröffentlicht:

„Im Dardanellen griffen drei Bataillone unseren rechten Flügel an, wurden aber von unserer Infanterie und Kavallerie zurückgeschlagen.

Auf der nördlichen Front der Dardanellen ist es nahe Ari Burnu zu schweren Infanterie- und Artilleriekämpfen gekommen. Im südlichen Abschnitt haben unsere Truppen bei Seddul Bahr wesentliche Erfolge zu verzeichnen. Wir unternahmen einen Bajonettangriff und drangen in die feindlichen Stellungen. Mehrere unserer Küstenbatterien beschossen am 3. Juli die feindliche Artillerie und Luftschiffhallen bei Seddul Bahr. Von anderen Punkten der Schlachtlinie ist nichts von Belang zu melden.“

Schwere Verluste der Engländer.

Berlin, über Haag und London, 6. Juli. — Der Konstantinopel Korrespondent der „Zeitung am Mittag“ berichtet, daß die Engländer während der 12-tägigen Gefechte bei Seddul Bahr auf der Gallipoli Halbinsel 10,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Er schreibt, daß er gesehen habe, wie Tausende Verwundete nach Hospitalschiffen transportiert wurden; die Todten ließ man unbeerdigt auf dem Schlachtfelde liegen. In der Depesche heißt es wörtlich: „Der Höhepunkt dieses mörderischen Ringens wurde am Morgen des 1. Juli erreicht. Drei Tage lang versuchten die Briten, die türkischen Stellungen im Sturm zu nehmen; reihenweise wurden die Angreifer durch das Feuer der Türken niedergemacht. Zu Tausenden wurden die verwundeten Engländer nach den Hospitalschiffen befördert. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die Hospitäler zu Alexandria und auf den von Engländern besetzten Inseln mit Verwundeten überfüllt sind. Die Verluste der Türken war verhältnißmäßig gering. Die meisten Verwundeten sind geheilt und befinden sich wieder in der Front.“

Französischer General verwundet.

Paris, 6. Juli. — Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß General Gourod, der Oberbefehlshaber der französischen Trupen an den Dardanellen, verwundet worden sei. Der Regierungs-Zensor ließ die Meldung durchgehen, doch sagen die Beamten, daß noch keine Bestätigung vorliege.

Aufstände in Indien.

Meuterei in Lahore und Madras; auch in Kairo gährt's.

Berlin, 6. Juli. (Funkenbericht.) — Depeschen aus Konstantinopel an die Ueberseeische Nachrichtenagentur besagen, daß die letzten in der türkischen Hauptstadt aus Indien eingetroffenen Nachrichten ausführliche Berichte über neue Aufstände in Lahore, in der Provinz Punjab, in Britisch-Indien, bringen. Die indische Garnison der Hauptstadt soll gemeutert und in Verbindung mit anderen Soldaten und einer Volksmenge zwei Offiziere und eine Anzahl Civilisten getödtet haben; ferner wurden eine Menge Hotels und Häuser zerstört.

Zehn hohe Regierungsbeamte sollen sich unter den Opfern befinden. Zwei Bataillone, die zum Transport nach Europa bereit waren, sollen auch gemeutert haben und sich nach Erschießung ihrer Offiziere zerstreut haben.

In Madras, einer Hafenstadt im Bengalischen Meerbusen, sollen schwere Kämpfe zwischen der Polizei und meuternden Truppen stattgefunden haben, wie die Berichte von dort besagen.

Aehnliche Berichte sind aus Kairo eingegangen, wo die Eingeborenen durch die riesige Zahl verwundeter englischer und australischer Soldaten über die schweren britischen Verluste unterrichtet sind.

Proteste gegen Waffenschacher.

Detroit, 6. Juli. — In einer deutschamerikanischen Konvention und Massenversammlung, welche hier stattfand und von allen Theilen des Landes beschickt war, wurde kräftiger Protest gegen den amerikanischen Waffen- und Munitionsschacher mit den „Alliirten“ erhoben.

Heftige Kämpfe nahe Warschau!

Engländer haben plötzlich wieder Hoffnung, daß sich Polens Hauptstadt wird halten können.

London, 6. Juli. — Petrograder Korrespondenten berichten, daß die Russen unter allen Umständen Warschau bis aufs Aeußerste vertheidigen werden. Sollte auch Iwangorod fallen, so heißt es in dem Bericht, so ist damit noch nicht gesagt, daß damit der Fall Warschaus gleichbedeutend ist. Die Kämpfe zwischen Bug und Weichsel werden von dem russischen Kriegsamt als desperat geschildert. Man hofft in London, daß infolge der sumpfigen Bodenbeschaffenheit, welche dem Vordringen der Verbündeten hinderlich ist, die Russen dem Vordringen der Feinde Halt gebieten können. (Mackensen und Linsingen haben verschiedentlich bewiesen, daß die Worte „es geht nicht“ im deutschen Kriegsalmanach nicht zu finden sind.) Nur unter großen Opfern können die Deutschen auf Erfolg rechnen.

Die Deutschen scheinen sich mit dem Vorstoß im Priesterwald nicht begnügen zu wollen. Pariser Meldungen zufolge ist in jener Gegend wieder ein heftiger Artilleriekampf entbrannt, woraus zu schließen ist, daß demselben ein Sturmangriff der Infanterie folgen wird.

Englischer Flottenangriff mißlang.

Berlin, 6. Juli. (Funkenbericht.) Die Engländer hatten am 5. Juli einen großen Angriff ihrer Luftflotte und Seemacht auf Helgoland geplant. Derselbe ging infolge der deutschen Wachsamkeit in die Brüche. Deutsche Flieger erspähten an der holländischen Küste die feindliche Flotte und Flugzeuge, und der Angriff wurde abgeschlagen. Ein englisches Seeflugzeug wurde von deutschen Fliegern verfolgt, entschlüpfte aber, indem es über die holländische Grenze flog, wo es internirt wurde.

Selbstmord deutschen Attachees.

London, 6. Juli. — Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß der deutsche Militär-Attache in Konstantinopel, Oberst Leipziger, Selbstmord begangen habe. ( )

Holt macht Selbstmordversuch.

Glen Cove, N. J., 6. Juli. — Frank Holt, der Angreifer Morgan's und Leger der Bombe im Bundes-Capitol, versuchte gestern im hiesigen Gefängniß Selbstmord zu begehen, indem er es versuchte, mit einem Bleistifte die Pulsadern der rechten Hand zu öffnen. Der Versuch mißlang jedoch, da ein Wärter das Vorhaben bemerkte. Spät am Abend erhielt er ein Telegramm seiner Frau aus Dallas, Texas, in dem sie ihn ihrer Liebe versichert und ihn bittet, zu ruhen. Nachforschungen sollen ergeben haben, daß Holt im Jahre 1906 bei der Vertretung der Krupp'schen Werke in der Hauptstadt Mexiko angestellt war. Auch ist es noch immer nicht sicher, ob er nicht wirklich der 1906 verschwundene Erich Münter ist.

Richenbacher verklagt.

Der Gewinner des gestrigen Autorennens, Eddie Richenbacher, wurde heute im Distriktsgericht von Frau Vera Flynn Payne auf Entschädigung von $5000 für Verletzungen durch Ueberfahren bei Elkhorn verklagt.

Huerta nicht ausgeliefert.

Austin, Texas, 6. Juli. — Gouverneur Ferguson von Texas hat sich entschlossen, den früheren Präsidenten Huerta von Mexiko nicht den merikanischen Behörden auszuliefern. Aus El Paso kommt die Nachricht, daß Huerta, der wegen angeblicher Verschwörung gegen die Neutralität der Ver. Staaten verhaftet wurde, heute eine Bürgschaft von $15,000 stellte und darnach auf freien Fuß gesetzt wurde.

Viele Unglücksfälle am Vierten.

Chicago, Ill., 6. Juli. — Nach den eingegangenen Berichten wurden in den Ver. Staaten anläßlich der Feiern des „glorreichen Vierten“ 19 Personen getödtet und 903 verletzt. Im Vorjahre betrugen die Todesfälle 9 und die Verletzungen 601.

Asquith wurde im Hause der Lüge bezichtigt. Das britische Ministerium geht einer abermaligen Umgruppierung entgegen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz!

Bei den Stellungskämpfen behalten die Oesterreicher die Oberhand.

Wien, über London, 6. Juli. — Das österreichisch-ungarische Kriegsamt meldet: „Die Gefechte am Rande der Doberdo Hochebene wurden gestern wieder mit großer Heftigkeit erneuert. Im Abend unternahmen zwei italienische Divisionen einen Angriff auf unsere Stellungen südlich von Polazzo, wurden jedoch zurückgeschlagen; sie erlitten schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Weiter im Norden wird das Gefecht fortgesetzt. Alle feindlichen Angriffe nahe [illegible] und in der Gegend von [illegible] wurden von uns abgeschlagen. An der Tyroler und Kärntner Grenze toben heftige Artilleriekämpfe.“

Der italienische Bericht.

Rom, über Paris und London, 6. Juli. — Der nachfolgende offizielle Bericht wurde gestern vom hiesigen Kriegsamt herausgegeben: „Längs der ganzen Front blieb die Situation unverändert. Heftige Artilleriekämpfe dauern fort, und haben die Befestigungswerke bei Malborgeth u. Predil großen Schaden gelitten. Der Feind versuchte Samstag Nacht einen gewaltigen Gegenangriff auf unsere Stellungen auf der Hochebene der Kärtner Alpen, wurde aber zurückgeschlagen, wobei wir 200 Mann gefangennahmen.“

Mailand, über Paris und London, 6. Juli. — Die italienischen Operationen gegen die Befestigungen von Malborgeth und Predil Paß haben ermuthigende Erfolge gezeitigt, jedoch warnt die italienische Presse die Bevölkerung vor der Erwartung eines schnellen Fortschritts, indem sie auf die Schwierigkeiten des Transportes von schwerer Artillerie in die dortige Gegend hinweist.

In einigen Fällen ist es nothwendig gewesen, ganz neue Straßen zum Geschütz-Transport bergaufwärts zu bauen, und die dort herangeschafften Geschütze sind nothwendigerweise weniger wirkungsfähig als die stehenden österreichischen Batterien, die auf konkreten Befestigungen schon seit Langem aufgestellt sind. Die meisten österreichischen Geschütze sind durch sechszöllige Stahlpanzer geschützt.

Neue Formen des Tauchbootkrieges?

Angeblich will Deutschland hierin die Rechte Neutraler besser beachten.

Washington, 6. Juli. — Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß Deutschland gewillt ist, neue Regeln für die Durchführung seines Tauchboot-Krieges aufzustellen, in denen es, ohne auf die Vortheile des Tauchbootkrieges ganz zu verzichten, die Rechte der Neutralen besser beachten will. Allerdings würde hierzu die Mitwirkung der Neutralen erforderlich sein. Halboffiziell hat Deutschland bereits das Recht der Amerikaner, auf jedem Schiff reisen zu können, das nicht gegen die Kriegsgesetze verstößt, anerkannt, doch weist es die Forderung, „aus Gründen der Menschlichkeit“ gar kein Handelsschiff mehr zu versenken, zurück. Man nimmt hier an, daß die deutsche Antwort nach Richtlinien abgefaßt werden wird, die der Zustimmung des Präsidenten gewiß sind.

Marshall gegen Bindestrich-Amerikaner.

Hot Springs, Ark., 6. Juli. — Bei seiner Ansprache gelegentlich der Feier des Unabhängigkeitstages kritisirte hier der Vizepräsident der Ver. Staaten Thomas R. Marshall die sogenannten Bindestrich-Amerikaner schwer. Er warf ihnen vor, daß sie schwören, die Verfassung der Ver. Staaten zu unterstützen, sich aber zugleich noch eine starke Anhänglichkeit an das alte Vaterland vorbehielten.

Diaz' Beerdigung.

Paris, 6. Juli. — Die Beerdigung des ehemaligen Präsidenten von Mexiko, General Porfirio Diaz, der Freitag Abend in Paris gestorben ist, fand heute um 11 Uhr von der katholischen St. Honore d'Eylau-Kirche aus statt.

Auf Mine gelaufen.

Harwich, England, 6. Juli. — Der norwegische Dampfer Pick versank beim Sun Leuchtschiffe, nahe an der Themsemündung. Die Besatzung wurde gerettet. Anscheinend ist er auf eine Mine gelaufen.

Mackensen's Zug nach dem Norden!

Lublin, südlich von Iwangorod, dürfte bald in Händen der deutschen Truppen sein!

Oesterr.-Ungar. Truppen fangen 8000 Russen!

Tagesbericht.

Petrograd, 6. Juli. — Das hiesige Kriegsamt gab gestern Abend zu, daß die Streitkräfte der Verbündeten zwischen Krasnik und dem Flusse Wieprz auf dem Vormarsche begriffen sind.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 6. Juli, über London. — Das Kriegsamt meldete wie folgt: „Die Streitkräfte des Generals von Linsingen haben jetzt den Zlota Lipa Fluß in Ost-Galizien erreicht; in zweiwöchentlichen Kämpfen haben wir starke Stellungen der Feinde gestürmt, den Uebergang über den Dniester erzwungen und den Feind überall zurückgetrieben. In dem Bug Abschnitt hat der Feind gestern Abend den Brückenkopf bei Krylow aufgegeben. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen bei Plonka und Turobin sowie bei Tarnawka und Krasnik zurückgetrieben.“

Wiener Bericht.

Wien, über London, 6. Juli. — Das Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht:

„Linsingen's Truppen haben das westliche Ufer des Zlota Lipa Flusses vom Feinde gesäubert. In den Abschnitten von Kamionka, Strumilowa und Krasno haben wir Gefechte mit der russischen Nachhut zu bestehn; der Feind aber hält nirgends stand.

Bei Kryle, am Bug, im südlichen Russisch-Polen, nahe der galizischen Grenze, hat sich der Feind vom westlichen Flußufer zurückgezogen und ließ Krylow in Flammen aufgehen. Zu beiden Seiten des Ufers der oberen Wieprz hat sich ein heftiges Gefecht entwickelt. Unsere Truppen haben die Russen aus ihren Stellungen nördlich des Flusses Por vertrieben und marschieren auf Farras und Plonka.

Die westliche Armee, unter dem Befehl des Erzherzogs Joseph Ferdinand, hat nach mehrtägigen Kämpfen die feindlichen Stellungen zu beiden Seiten von Krasnik durchbrochen und treibt die Russen nach Norden. Der Feind erlitt schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert. Wir nahmen 29 Offiziere und 8000 Mann gefangen und eroberten 6 Geschoßwagen und 6 Maschinengewehre.“

Granaten vertreiben Russen.

Petrograd, 6. Juli. — Von Krasnik haben sich die Russen ostwärts auf einer Front von 38 Meilen zurückziehen müssen. Am Sonntag schleuderten die Deutschen und Oesterreicher Hunderttausende Granaten in die russischen Linien; ganze Abtheilungen der Schützengräben wurden dort zerstört und die Russen mußten sich auf neue Stellungen zurückziehen, die nicht mehr als 20 Meilen von Lublin liegen.

Oesterr. Kriegsanleihe.

Budapest, 6. Juli. — Der ungarische Finanzminister hat am Sonntag in Budapest angekündigt, daß die Zeichnungen für die zweite Kriegsanleihe 1,120,000,000 Kronen ($224,000,000) betragen.

Als Spione gehängt.

Petrograd, 6. Juli, über London. — Drei Komplicen von Oberstleutnant Miassoyedoff, Dolmetscher im Stabe der zehnten russischen Armee, der vor einiger Zeit als Spion gehängt wurde, sind jetzt auch exekutirt worden. (Die Verurtheilung geschah gegen Miassoyedoff, weil er angeblich den Deutschen vor deren Siege an den Masurischen Seen Auskünfte über russische Feldzugspläne gegeben haben soll. Die jetzt Exekutirten sollen sich derselben That schuldig gemacht haben.)

Lublin das nächste Ziel.

Der Siegeslauf der deutschen Verbündeten im Osten scheint nicht mehr zu hemmen zu sein. In unglaublich kurzer Zeit hat die deutsche und österreichisch-ungarische Hauptarmee unter dem neuen Generalfeldmarschall riesige Strecken in Süd-Polen zurückgelegt, hat den Wieprz Fluß, der südlich von Iwangorod in die Weichsel mündet, überschritten und steht nur noch 30 Kilometer südlich von Lublin, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements und eine der wichtigsten Städte in Russisch-Polen.

Es handelt sich nicht um einen spontanen Vorstoß, sondern um ein wohlausgedachtes, strategisches Manöver, denn die deutsch-österreichischen Heere stehen nicht nur an einem Punkte südlich von Lublin, sondern auf einer Front von nahezu 130 Kilometern, die sich von der Weichsel bis an die westlichen Nebenflüsse des Bug erstreckt. Es ist eine der gewaltigsten militärischen Bewegungen in der Kriegsgeschichte, die man vor wenigen Monaten noch für unmöglich gehalten hätte.

Russenlüge festgenagelt.

Berlin, 6. Juli. — Eine amtliche Bekanntmachung des Marineamtes besagt, daß die aus Petrograd stammende Meldung, ein russisches U-Boot habe am Eingange der Danziger Bucht ein deutsches Kriegsschiff der Deutschland-Klasse versenkt, direkt aus der Luft gegriffen ist.

Russen leisten Abbitte.

London, 6. Juli. — Die russische Regierung hat sich bei der schwedischen wegen der durch Beschießung des deutschen Minenlegers Albatroß in schwedischen Gewässern begangenen Neutralitätsverletzung entschuldigt.

Wahre Neutralität.

Schweiz geht anderen Ländern mit gutem Beispiel voran; stößt auf Schwierigkeiten.

Paris, 6. Juli. — In einer Havas-Depesche aus Genf, Schweiz, heißt es: „Der Schweizer Bundesrat hat eine Strafe von sechs Monaten Gefängniß oder 5000 Francs Geldstrafe ($1000) oder beides für diejenige Person festgesetzt, die in Sprache oder Schrift eine fremde Nation, ihren Herrscher oder ihre Regierung in beleidigender Weise angreift. Auch wurden strenge Strafen für diejenigen festgesetzt, die beleidigende Publikationen zirkuliren lassen. Die lokalen Behörden haben volle Gewalt erhalten, derartige Veröffentlichungen sofort mit Beschlag zu belegen.

Der Bundesrath hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um seine wirkliche Neutralität aufrecht zu erhalten, da die Bevölkerung sich aus Abkömmlingen der Krieg führenden Nationen zusammensetzt und es infolgedessen an Sympathiekundgebungen nicht mangelt.“

Schmeicheln der Alliirten.

Paris, 6. Juli. — In der alljährlich von in Paris lebenden Amerikanern am 4. Juli ausgeführten Fahrt zum Grabe des Marquis de Lafayette betheiligte sich zum erstenmale auch die französische Regierung.

Im Haag, 6. Juli. — 12,000 in Holland internirte belgische Soldaten feierten den 4. Juli als Zeichen der Werthschätzung der Hülfe der Amerikaner, die viele Belgier vom Hungertode errettete.

Ein Britenschiff versenkt.

London, 6. Juli. — Der Schooner Sunbeam aus Kirkwall, Schottland, wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Weizenernte beginnt.

Fairbury, Nebr., 6. Juli. — Aus dem trockenen Wetter Vortheil ziehend, begannen gestern Hunderte von Farmern des Jefferson Counties damit, ihre Weizenfelder abzuernten. Obgleich Sturm, hessische Fliege und Rost hier stark gewüthet haben sollen, wird doch angenommen, daß die Ernte gut ausfällt.